



## „Eine kurze Geschichte über die Zeit.“

*Diese Geschichte von Marion Quaas wurde erstmals vorgelesen im Rahmen einer Open Space Konferenz mit dem Thema: „Zeit- und Selbstmanagement – wie erreiche ich Work-Life-Balance?“*

„Guten Tag allerseits! Ich bin die Zeit. Darf ich mich zu Ihnen setzen? Ich will auch nicht lange bleiben und von Ihrer kostbaren Zeit stehlen.“

Nun, was starren Sie mich alle so an? Noch nie die Zeit gesehen? Das habe ich gerne. Immer über einen schimpfen aber einen gar nicht kennen. Ja, ja, so sind sie, die Menschen. Meinen Sie vielleicht, mir macht das Spaß, wenn alle Welt über mich herzieht: „Mist, schon wieder keine Zeit!“ oder „Oh je, wann habe ich endlich mal wieder Zeit für den ganzen unerledigten Kram?“

Wie selten sagen Menschen so schöne Sätze wie „Die Zeit heilt alle Wunden!“ oder „Kommt Zeit, kommt Rat.“

„...“

„He, sie da drüben, junge Frau, was haben Sie gesagt? Wie?“

„...“

„Ach ja! Ich soll mich nicht so dünne machen hier in Europa? Öfters mal vorbeischaun, sagen Sie? Aber warum denn? Keiner will mich. Und ich komme nur, wenn man mich ruft. So einfach ist das. Schließlich weiß ich, was sich gehört!“

„...“

„Nein, junger Mann, da können Sie protestieren wie sie wollen. Wir vom Volk der Zeiten haben unsere Prinzipien. Einmischung ist verboten. Nur wer uns freiwillig ruft, dort gehen wir hin.“

Kennen Sie übrigens mein Volk, das Volk der Zeiten?“

„...“

„Nein? Das ist aber schade. Wollen Sie es kennen lernen?“

„...“

„Ja, wirklich, das freut mich aber. Dann lassen Sie uns gleich aufbrechen.“

Hhm Hhm Hhm, was rede ich denn da! Eigentlich dürfen wir das ja nicht, einfach jemandem vom Volk der Menschen mitbringen. Aber wenn ich mich so umschaue, da kann ich einfach nicht nein sagen. So ein paar Menschengäste sind doch ab und an etwas Feines. Also los, Menschengäste, starten wir zu einer Reise in das Land der Zeiten! He, warum kommen Sie denn nicht mit?“

„...“

„Ach, Sie wissen nicht, wie das geht? Das ist doch einfach. Denken Sie alle einmal ganz intensiv an mich, an die Zeit. Ja, so ist es schon ganz gut. Noch intensiver, werden Sie einfach wie die Zeit. Ihr ganzes Körpergefühl wird wie die Zeit. Ja, gleich haben wir es geschafft.“

Und schwupps, sind wir da! Willkommen allerseits im Land der Zeiten!

Ist es nicht wunderschön hier?

Schauen Sie! Dort drüben läuft die alte Dame Zeitgeschichte über die Straße. Wundern Sie sich nicht, dass ihre Haut so vielfach gefaltet ist. So hat sie mehr Platz, die neuen Sekunden an Zeitgeschichte unterzubringen, die jeden Moment entstehen.

He, Sie da, junger Mann in der blauen Hose, passen Sie doch auf, wo Sie hergehen! Halt, nicht den Fuß aufsetzen! Was sich da wie ein wanderndes Schachbrett über den Boden rollt das ist der Herr Zeitgeist. Ein eitler Genosse. Und immer so akkurat frisiert. Jedes Stückchen Zeitgeist hat seinen exakten Platz. Sehen Sie nur, kleine Karos, große Karos, weiße Karos, schwarze blaue rosa Karos, Flächenkaros, Quaderkaros und sogar Karos, die Brücken bauen und Karos die Achterbahnloopings spielen.

Lasst uns weitergehen, zu den Gartenanlagen. Und alle immer schön zusammenbleiben. Alleine kommen Sie hier nämlich nicht mehr raus!

Sehen Sie genau hin – dort drüben über den Bäumen – flattert die Kindzeit.“

### Marion Quaas

Dipl. Kommunikationswirtin

Eisenbahnstr. 21  
D-51545 Waldbröl

T+F 0700 – 62 74 66 78  
mail@marionquaas.de  
www.marionquaas.de

Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99  
Kto 13 53 03 01 24  
StNr 215/5192/0016



„Hallo Kindzeit, flatter rüber zu uns!“

„Hai, Boss, ehm, ich meine Guten Tag, Mutter Zeit.“

„Kindzeit, darf ich Dir meine Freunde vorstellen? Sie wollen unser Volk der Zeiten kennen lernen. Begleitest Du uns ein Stück?“

„Wozu soll das gut sein? Die kommen doch aus dem Land, in dem ich nichts mehr zähle. Da flieg ich nicht so gerne hin. Kaum einer lädt mich ein und beschäftigt sich mit mir, echt doof.“

„Jetzt hab´Dich nicht so, Kindzeit!“

„Und weißt Du, was ich letztens gesehen habe? Da hingen Schriftrollen an den Wänden direkt neben den Straßen mit dem Text: „Eltern, habt mehr Zeit für Eure Kinder!“ Ja sind die denn völlig ausgetickt?“

„So was geschmackloses. Tja, leider wird die Kindzeit verwechselt mit Ausbildungszeit. Mit der werde ich mal ein Wörtchen reden, dass sie sich nicht so in den Vordergrund drängt. Aber Du weißt, ja, sie hat es schwer gehabt, sei gnädig mit ihr.“

„Ja, ja, ist ja schon gut. Aua, Sturm-und-Drang-Zeit, pass doch auf wohin Du rennst. Was sollen denn unsere Gäste von uns denken? Siehst Du denn nicht, das hier vom Volk der Menschen und Zeiten einigee einfach nur stehen und reden?“

„Hör schon auf, Dich hier so aufzuspielen, Kindzeit. Was wollen die vom Volk der Menschen denn hier?, flappst die Sturm-und-Drang-Zeit die Mutter Zeit und Kindzeit an.

„Die wollen uns halt besuchen!“ antwortet Kindzeit, He, wo bist Du jetzt schon wieder, wie soll ich Dir denn antworten, wenn ich Dich nicht sehe, Du Zappler. Mutter Zeit hat sie angeschleppt.“

Sturm-und-Drang-Zeit lacht: „Das trifft sich gut. Dann sollen sie mal übergehen zur Hektik, die wohnt dort drüben im Achterbahnviertel. Da sind sie sicher gut aufgehoben.“

„Sturm-und-Drang, jetzt benimm Dich!“ empört sich Mutter Zeit, „Und halt gefälligst still, wenn ich mit Dir rede!“

„Stillhalten, wie geht das?“ flachst Sturm-und-Drang-Zeit zurück. „Aber wartet mal, ich habe eine Idee! Unsere Gäste vom Volke der Menschen können doch die Zeitzwillinge der Liebe und der

Phantasie besuchen. Oder noch besser, wir gehen zusammen mit Ihnen zur Verlorenen Zeit!“

„Genial, Deine Idee, liebste Sturm-und-Drang-Zeit.“, rief Mutter Zeit aus. „Wo bist Du jetzt schon wieder? Ich sehe Dich immer nur vorbeisausen. Ach egal!

Ja, lasst uns sie besuchen, die Verlorene Zeit – oder besser bekannt als die Zeit der ungenutzten Chance. Nach keiner schreien die vom Volke der Menschen im Rückblick auf ihr Leben lauter als nach ihr. Auf geht´s, liebe Gäste, begleitet mich auf der Reise zur Verlorenen Zeit!“

„He, Du da, junge Frau, Dich kenne ich noch!“ rief die Kindzeit aus. „Weißt Du noch, wir beide in Deinem Bach mit dem Schlambett hinter Eurem Sportplatz. Das war doch ein tolles Gemisch aus Peelinghautpflege und Seife, billiger als die teure Tonerde von der Kosmetikerin. Und erst die Blicke der Mutter, als Du ihr diese Theorie vorgetragen hast. Whow, was für ein Spaß – und die gute Haut hast Du bis heute behalten.

Und Du, junger Mann, Dich kenne ich auch, bist endlich von der Schulzeit losgekommen. Die wollt und wollt Dich ja nicht gehen lassen. Kein Wunder, hübsch wie Du bist. Aber die Arbeitszeit hat sie dann ausgetrickst, und nun gehörste ihr. Den Trick hat sie mir übrigens letzte Woche verraten und ich habe ihn gleich an die Freizeit weitergegeben. Die wird demnächst Boden wett machen gegenüber ihrer Konkurrenz! Mal gespannt, welchen Platz in unseren Charts sie diesmal einnehmen wird.“

„Geh't endlich los?“

„Ja, Sturm-und-Drang-Zeit, gleich.“

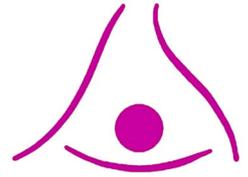
„Ach , das dauert wieder.“ Und schon saust die Sturm-und-Drang-Zeit wie ein Wirbelwind zwischen den Gästen hin und her und witscht durch sie durch. Sie erzeugt einen saugenden Strudel. Die vom Volk der Menschen drehen sich erst ganz langsam, dann immer schneller um sich selbst.

Mutter Zeit und Kindzeit schrien wütend auf: „Stopp, hör sofort auf!“ Doch zu spät.

Die Gäste drehen und drehen sich und alles verschwimmt vor ihren Augen. Sie sehen einen Strudel aus Lichtspiralen, stolpern fliegend in ihn hinein. Von weitem winkt Sturm-und-Drang und zieht sie so mit sich mit - direkt hinein in das Herz des schwarzen Monolithen – dem Zuhause der Verlorenen Zeit.

**Marion Quaas**  
Dipl. Kommunikationswirtin  
Eisenbahnstr. 21  
D-51545 Waldbröl  
T+F 0700 – 62 74 66 78  
mail@marionquaas.de  
www.marionquaas.de  
Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99  
Kto 13 53 03 01 24  
StNr 215/5192/0016

Seite 2



Die Menschengäste öffnen die Augen. Der Blick flackert verwirrt. Sie liegen in einem Raum mit schwarzen Wänden. In ihm hängen unzählige viele Spiegel an der Wand, die wie überdimensionale Breitwand-Monitore aussehen. Immer wenn man sich selber im Spiegel fixieren will, sieht man sich dutzendfach gespiegelt. Immer, wenn man einen Schritt gehen will, verliert man die Richtung. Einige sogar den Gleichgewichtssinn. Menschengäste stolpern gegeneinander. Gehen ist nicht. Einander anschauen fällt schwer, da sich alles zigfach spiegelt. Also bleiben sie liegen oder setzten sich hin.

Niemand ist da. Sie sind alleine.

„Mutter Zeit!“, rufen die vom Volke der Menschen, „Mutter Zeit, Kindzeit, wo seid ihr!“

Stille. Nichts, kein Geräusch antwortet. Das Gefühl für Zeit verschwindet. Nachdem vorher schon das für den Raum eine Niederlage erlitt. Einige fangen an zu schlafen, andere summen Lieder.

Plötzlich ein unsichtbares Rufen in ihren Köpfen. Nicht hörbar für die Ohren. Es ist die Stimme von Kindzeit: „Kommt, auf geht's, hier passiert etwas, kommt zu mir!“

Die Menschengäste schauen sich verwirrt an: „Hast Du das auch gehört?“

„Ja!“

„Ich auch!“

„Aber wo ist sie?“

„Wie finden wir Kindzeit?“

„Wenn ich einen Schritt mache und vorwärts gehen will, verliere ich die Richtung, da die Spiegel mir jede Orientierung rauben!“

„Moment, ich habe eine Idee!“

„Sag schon!“

„Rück raus damit!“

„Wie hat Mutter Zeit uns in ihr Land geholt?“

„Indem wir an sie gedacht haben und uns vorstellen, wie wir selber zur Zeit wurden!“

„Oh Mann, klar!“

„Ja, genau, lasst uns einfach an Kindzeit denken, an unsere Kindzeit, an die Kindzeit, die wir eben

gesehen haben und schwupps werden wir bei ihr sein!“

„Dran denken alleine reicht nicht!“

„Wieso?“

„Wir müssen zur Kindzeit werden, wie sie denken, fühlen, handeln, sie sehen!“

„Ja genau, mit allen Sinnen wie die Kindzeit werden, das ist es!“

„Schau, da ist der erste von uns schon verschwunden!“

„Und die neben mir ploppt gerade auch weg!“

„Schnell, hinterher!“

Sie landen in einem Raum, der aussieht wie der, aus dem sie gerade entkommen sind. Nur, dass hier einer der verspiegelten Breitwand-Monitore nicht spiegelt sondern einen Film zeigt.

„Kindzeit, bist Du da?“

„Ja, hier. Mutter Zeit und Sturm und Drang sind auch da!“

„Ich hab Angst!“

„Fürchtet Euch nicht, wir führen Euch hier etwas sanfter wieder hinaus als dieser Ungeduldling von Sturm-und-Drang-Zeit Euch hier reingesaugt hat. Der bekommt noch was zu hören!“

„Hab Dich nicht so, Mutter Zeit! Ich musste mich beeilen, Verlorene Zeit hat mir telepathiert, dass sie gerade im Land des Menschenvolke einen interessanten Fall zu bearbeiten hat und den wollte ich unseren Gästen doch zeigen!“

Automatisch schauen die Menschgäste auf den Bildschirm mit dem Film. Erleichterndes Seufzen allerorten. Endlich sieht man sich nicht mehr doppelt oder zigfach. Welche eine Wohltat. Die räumliche Orientierung und das dreidimensionale Sehen kehren langsam zurück.

Alle starren auf eine Szene, in der ein Vater mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem Sohn in seinem Büro diskutiert:

„Nein, ich habe jetzt keine Zeit für Euch!“ Geht spielen!

„Nie hast Du Zeit für uns. Immer musst du arbeiten.“, beschwert sich die Tochter.

**Marion Quaas**  
Dipl. Kommunikationswirtin  
Eisenbahnstr. 21  
D-51545 Waldbröl  
T+F 0700 – 62 74 66 78  
mail@marionquaas.de  
www.marionquaas.de  
Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99  
Kto 13 53 03 01 24  
StNr 215/5192/0016

Seite 3



„Einer muss schließlich das Geld verdienen.“

„Aber Du hast uns versprochen, dass wir heute nachmittag zusammen ...!“

In diesem Moment bricht der Dialog ab und die Szene friert ein. Die Menschengäste sehen nur, wie ein Wirbelwind zwischen Vater und Kindern hin- und herwirbelt.

Eine tiefe und traurige Bassstimme ertönt im Raum: „Sturm-und-Drang-Zeit, höre sofort auf damit! Du weißt genau, dass Einmischung verboten ist!“

„Verlorene Zeit, bist Du es nicht leid, schon wieder endlose Stunden nicht gelebten Lebens einzusammeln, die dieser Vater Dir vor die Füßen wirft?“

„Doch, schon, aber die Menschen müssen selber entscheiden, was gut für sie ist. Wir dienen ihnen nur, so wie sie uns rufen! Und jetzt im Moment ruft mich dieser Vater und will, dass ich seine eben gelebten Minuten auf sein Konto zum Thema „Verlorene Zeit“ einbuche. So ist das nun mal!“

„Nein, ich finde Sturm-und-Drang-Zeit hat Recht!“, plappert Kindzeit aufgeregt. „Wir müssen den Menschen helfen. Ich weiß auch schon, wie das ohne Einmischung geht. Bitte, Mutter Zeit, gib mir die Erlaubnis, ja?“

„Also gut, ihr beiden, antwortet Mutter Zeit bedächtig, „wenn ihr mir beweist, dass Ihr ohne Einmischung helfen könnt, dann werden wir in Zukunft mehr helfen. Wenn nicht, dann bleibt das hier und heute ein Experiment fürs Archiv!“

Auf dem Bildschirm tut sich was. Die 4 – Mutter, Vater, Tochter, Sohn verdoppeln sich. Ihre Körper bleiben eingeforen stehen und eine Kopie von ihnen aus Nebel löst sich von ihren Körpern ab. Die neblig wabernden Kopien bewegen sich aus dem Bildschirm heraus und landen im Raum – direkt neben den Menschengästen und den Zeiten. Leicht verwirrt schaut man einander an.

„Hört, hört ihr 4, „ ruft die Sturm-und-Drang-Zeit mit dramatischer Stimme, „ihr seid im Raum der Verlorenen Zeit angekommen.“

„Musst Du denn immer mit der Tür ins Haus fallen, Sturm-und-Drang?“ , faucht Mutter Zeit sie an. „Liebe Menschengäste, willkommen im Land der Zeiten. Ich bin die Mutter der Zeiten. Darf ich vorstellen, links von mir steht Kindzeit. Dort vor und manchmal auch hinter Euch wirbelt die Sturm-

und-Drang-Zeit. Der Raum, in dem ihr steht, ist das Innere des Herzens der Verlorenen Zeit. Und nun, Kindzeit und Sturm-und-Drang, wie habt ihr Euch vorgestellt, geht es jetzt weiter?“

„Ich weiß etwas!“, quicke Kindzeit aufgeregt. „Dreht Euch alle zu dem Spiegel dort oben, vor dem ich gerade flattere. Bitte, verlorene Zeit, projiziere dort den Film hin, der ablaufen würde im Leben der 4, wenn alles wie üblich weiterginge.“

„Verstanden!“, antwortete die tiefe Bassstimme der Verlorenen Zeit ein bisschen weniger traurig als vorhin.

Vor den Augen der 4 und der Menschengäste und Zeiten lief der unterbrochene Dialog weiter. Diesmal nur in einem irre hohen Zeitraffertempo. Aus den Kindern werden Teenager, dann Erwachsene. Sie bekommen Kinder und besuchen die Großeltern.

Man sieht den früheren Vater – jetzt Großvater – in seinem Büro – jetzt Bibliothek übersät mit Spielzeug. Er spielt mit seinen Enkeln.

„Opa?“, „ fragt ihn ein Enkel, „wieso kommen Mama und Papa immer so spät nach Hause?“

Der Großvater sieht ihn lange und mit traurigem Blick an. Eine Gedankenwolke projiziert sich in den Raum hinein, in der seine Gedanken wie ein innerer Film ablaufen. Man sieht mehrere bruchstückhafte Szenen, die den Großvater als jungen Vater zeigen, der seinen Kinder und Frau abwimmelt und vertröstet, weil er arbeiten muss.

Man hört seine Gedanken sprechen: „Jetzt sind meine Kinder älter geworden. Und ich bin älter. Ich sehe mich nach der Lebendigkeit meiner jungen Jahren und nach den quirligen Wirbelwinden, die meine Kinder waren. Nun wo ich Zeit habe, haben Sie keine Zeit mehr zum Spielen. Als Ersatz darf ich mit ihren Kindern spielen.“

Ich sehne mich nach meiner Frau, die immer so gerne ausgehen und tanzen gehen wollte mit mir. Jetzt hat sie aufgehört, mich zu fragen.“ Er drückt verschämt eine sehnsüchtige kleine Träne weg.

Der Film und der Film im Film halten an.

Der Vater schaut sich um. Er entdeckt die herumsausende Sturm-und-Drang-Zeit: „Gebt mir meine verlorene Zeit zurück.“

„Ich habe sie nicht, antwortet Sturm-und-Drang, „da musst Du schon die Verlorene Zeit selber

**Marion Quaas**  
Dipl. Kommunikationswirtin  
Eisenbahnstr. 21  
D-51545 Waldbröl  
T+F 0700 – 62 74 66 78  
mail@marionquaas.de  
www.marionquaas.de  
Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99  
Kto 13 53 03 01 24  
StNr 215/5192/0016

Seite 4



fragen. Sie sammelt für die Menschen alle verlorene Zeit der nicht gelebten Lebenschancen ein und verwahrt sie. Allerdings habe ich bis heute nicht kapiert, warum und was sie damit anstellt, außer immer dicker zu werden.“

„Wird nicht frech da drinnen!“

„Ist doch wahr!“

„Könntet ihr Euch mal bitte mir widmen?“ Der Vater versucht seine aufkommende Panik mühsam zu unterdrücken. Wo finde ich denn die Verlorene Zeit?“

„Guter Mann, Du stehst gerade auf und in ihr!“, kichert Kindzeit, „Das haben wir Dir doch schon gesagt!“

„Wie, wie, was, ehm, wie kiego ich jetzt meine Zeit wieder. Ich bin doch noch so jung, wieso bin ich in dem Film schon so alt. Das stimmt nicht, dass ich schon Großvater bin. Das stimmt doch alles hier nicht. Was soll das hier?“

„Wenn Du die Zeiten nicht achtest, dann verlierst Du Sie.“, schaltet sich die milde Stimme von Mutter Zeit in das Gespräch ein. „Lieber Menschengast, die Zeiten gehen weg von Dir, wenn Du sie nicht bewusst spürst und lebst. Dies ist das Grundgesetz der Zeiten, dem auch ihr Menschen unterliegt.“

„Schau tief in die Kristalle meiner Spiegel!“, spricht die Verlorene Zeit in ihrem langsamen getragenen Bass. „In ihnen sind Myriaden nicht geachteter Zeitquanten aller Menschen gespeichert. Nur wer anfängt, achtsam mit der Zeit umzugehen verschenkt keine Zeitquanten an mich. Fängst Du an, die Zeit zu achten, bleibt Sie bei Dir.“, beendet die Verlorene Zeit ihren Monolog.

„Und dieser Trick funktioniert auch rückblickend!“, wirft Zeitgeist spitzbübisch ein. „Der Trick ist wirklich ganz einfach. Er ist ein Schalter in Deinem Kopf, ein Gedankengang, den Du denken musst. Nicht mehr und nicht weniger.“

Noch ehe die verdutzt bis entsetzt dreinschauende Familie antworten kann, wird sie von Sturm-und-Drang-Zeit umwirbelt.

Die vier drehen sich erst ganz langsam, dann immer schneller um sich selbst.

Ihre neblig wabernden Körper werden durch den Sogwirbel von Sturm-und-Drang aus dem Raum heraus und in den Bildschirm hineingesaugt. Hier

warten noch immer ihre Körper wie angewurzelte Pappfiguren. Die Nebel legen sich um die Körper. Der Dialog zwischen Vater, Mutter, Tochter, Sohn läuft genau dort weiter, wo er stehen geblieben ist.

„Aber Papa, Du hast uns versprochen, dass wir heute nachmittag zusammen spielen!“

Der Vater dreht sich von seinem Computer weg und legt den Arm um die Mutter. Er öffnet den Mund zu einer lächelnden Antwort an seine Kinder.

In diesem Moment verschwindet das Bild. Der Bildschirm wird wieder zum Spiegel vor den Wänden des schwarzen Monoliths der Verlorenen Zeit.

Auf einmal fangen die Bildschirme alle zugleich an zu flackern. Tausende Bruchstücke realer Filmszenen vieler Menschenleben huschen über die Breitwand-Monitore. Man kann schemenhaft erkennen, wie die Menschen in den Filmen ihre Tätigkeiten stoppen und einander zuwenden.

Die Menschengäste schauen sich im Raum um, sehen einander an, sehen die Zeiten an. Dankbar wissende Blicke.

„Danke, Menschengäste für Euren Besuch.“ Die Mutter der Zeiten durchbricht mit ihrer warmen milden Stimme die Stille. „Wisst ihr, wenn nur einer erkennt, können viele folgen. So ist es heute geschehen. Kehrt jetzt zurück zu Eurem Volk. Wann immer ihr wollt, kommt zu uns.“

Die Menschengäste schauen noch einmal zurück. Dann treten sie ein in die Spiegel vor ihnen. Sie verschwinden in der Unendlichkeit ihres Seins. Sie kehren in ihr Jetzt zurück.

Mutter Zeit und ihre Kinder treten aus dem Monolith heraus. Sie sehen, wie er ein großes Stück schrumpft und erleichtert stöhnt.

Ein stilles Lächeln huscht über das Volk der Zeiten.

*Das war*

**„Eine kurze Geschichte über die Zeit.“**

*Diese Geschichte von Marion Quaas wurde erstmals vorgelesen im Rahmen einer Open Space Konferenz mit dem Thema: „Zeit- und Selbstmanagement – wie erreiche ich Work-Life-Balance?“*

**Marion Quaas**  
Dipl. Kommunikationswirtin  
Eisenbahnstr. 21  
D-51545 Waldbröl  
T+F 0700 – 62 74 66 78  
mail@marionquaas.de  
www.marionquaas.de  
Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99  
Kto 13 53 03 01 24  
StNr 215/5192/0016

Seite 5